

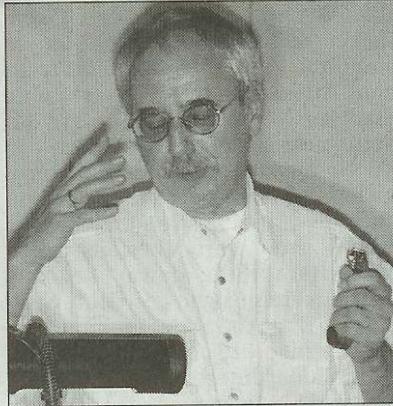
Realität als Nährboden der Fiktion

■ **ESSLINGEN:** Rainer Wochele liest beim Aero-Club aus seiner Novelle „Der Flieger“

VON PETRA WEBER-OBROCK

„Die Fliegerei ist ein phantastischer Lebensstoff für einen Schriftsteller“, in Rainer Wocheles 2004 erschienener Novelle „Der Flieger“ bildet die Leidenschaft fürs Fliegen den Hintergrund für den grausamen Tod des Protagonisten und das fatale Beziehungsgeflecht, das sich hinter der scheinbar heilen Oberfläche eines Fliegerclubs verbirgt. Im Esslinger Aero-Club auf dem Segelfluggelände am Jägerhaus stellte der Schriftsteller nun seinen ebenso spannend wie anspruchsvoll geschriebenen Text vor.

Die Flieger lauschten interessiert, suchten nicht nur nach Spuren ihrer eigenen Realität, sondern begaben sich auch kundig auf die Reise in die montageartig verschachtelte Struktur des Textes. Rainer Wochele wurde beim Schreiben des Romans vom Flugplatz beim Jägerhaus inspiriert. Dabei verwandelte er das Ambiente der Stadt Esslingen in das fiktive Friedrichsburg und borgte sich konkrete Details aus. „Die Eimer hängen in unserer Halle tatsächlich links“, so eine ZuhörerIn



Rainer Wochele outet sich als „verhinderter Pilot“. Foto: Weber-Obrock

überrascht. Die Handlung, die zwischen Psychodrama und Kriminalgeschichte changiert, basiert auf einer realen Begebenheit, die sich allerdings, beruhigend für die Esslinger Flieger, 1996 in Trier zugetragen hat.

Wochele setzte diese Grundlage in die fiktive Geschichte des leidenschaftlichen Fliegers und kauzigen Individualisten Richard Recknagel um, der von den beiden Vorsitzen-

den seines Vereins zum nicht mehr tragbaren Mitglied erklärt und in eine Intrige verwickelt wird. Fachmännisch sprengt sich Recknagel daraufhin selbst in die Luft. „Lämmle und Kratz haben mein Leben ruiniert“, teilt sein letzter Brief der Polizei mit. Der Text geht auf Spurensuche und lässt, ohne letzte Klarheit zu finden, in Rückblenden, Perspektivenwechseln und inneren Monologen Gründe aufscheinen, die zu der fatalen Entscheidung des Fliegers geführt haben könnten.

Gefragt nach der Grundlage der peniblen Fachkundigkeit seines Textes gab sich der Schriftsteller als „verhinderter Pilot“ zu erkennen, dessen Leidenschaft seit einigen Flugstunden im Studentenalter der großen Freiheit über den Wolken gilt. Dabei verriet er auch einiges über seine Rechercharbeit: „Die Genauigkeit ist Impulsgeber für Atmosphäre und Dichtigkeit und dient dem Vertrauen zwischen Leser und Autor.“ Diese Detailtreue geht so weit, dass die Esslinger Flieger einige Sätze aus einer Infobroschüre über ihren Verein im Text verarbeitet finden.